

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 62 21 - 519 56 00
Fax: 0 62 21 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Vier Mal
ins Theater

rie. Eine Geschenk-tüte voll mit Tanz, Oper und Schauspiel verbirgt sich hinter dem sechsten Türchen des RNZ-Adventskalenders. Das Theater und Orchester der Stadt Heidelberg stellt zwei Lametta-Abos für jeweils zwei Personen zur Verfügung. Die beiden Gewinner haben damit die Möglichkeit, mit einer Begleitperson vier Aufführungen im nächsten Jahr zu besuchen – in der ersten Platzkategorie. Zu erleben sind der Tanzabend „Island“, das Schauspiel „Mord im Orientexpress“, die komische Oper „Il barbiere di Siviglia“ und „Hamlet“ in der Inszenierung von Intendant Holger Schultze.

Wer gewinnen möchte, schickt bis 11. Dezember eine Postkarte mit dem Stichwort „Lametta“ an die RNZ-Stadtreddaktion, Neugasse 2, 69117 Heidelberg, oder per E-Mail an: adventskalender@rnz.de.

Drei Kinder
und kein Mann

Fall 25 der Weihnachtsaktion



os. Eine dritte Schwangerschaft hat zuletzt die schon lange gestörte Beziehung von Herrn und Frau J. beendet. Der Vater hat sich verabschiedet und die Frau mit zwei

Kindern im Alter von drei und sechs Jahren sowie dem neugeborenen Baby sitzen gelassen. Nun muss Frau J. ganz allein für die Familie sorgen, was ihr zunehmend schwerfällt, da sie vom Vater der Kinder keine finanzielle Unterstützung erhält und ein familiäres Netzwerk, das bei der Betreuung helfen könnte, nicht vorhanden ist. Auch die finanzielle Situation der Familie ist äußerst angespannt, da Frau J. wegen des Babys zurzeit nicht arbeiten gehen kann. In akuten Notfällen springen gelegentlich Freundinnen ein, denen die stark belastete Mutter leidet. Sie würden sich sehr freuen, wenn Frau J. an Weihnachten einmal alle Sorgen und Nöte vergessen und ihren Kindern kleine Wünsche erfüllen könnte.

Info: Um Spenden für diesen und weitere Fälle bitten wir auf das Konto „RNZ-Weihnachtsaktion 2022“ bei der Sparkasse Heidelberg, IBAN: DE 2067 2500 2000 0000 1007, BIC: SOLA-DE33153333. Wer eine Banking-App nutzt, kann auch über den nebenstehenden QR-Code spenden.

Musik zu
Weihnachten

Das Klangforum Heidelberg beschließt das Jahr seines 30-jährigen Bestehens mit Weihnachtskonzerten in Heidelberg und der Region. Am Freitag, 16. Dezember, um 20 Uhr gastieren die Sängerinnen und Sänger der Schola Heidelberg und das barocke Aisthesis Consort in der Peterskirche, Plöck 70. Zu hören ist „Musik zur Weihnacht“ mit Werken aus mehreren Jahrhunderten, unter anderem von di Lasso, Schütz, Monteverdi, Schein, Bruckner und Reger – unter der Leitung von Walter Nußbaum und Ekkehard Windrich. Am Samstag, 17. Dezember, um 19 Uhr treten die Musiker in der Evangelischen Kirche Walldorf auf, am Sonntag, 18. Dezember, um 17 Uhr in der Philippuskirche Mannheim. Karten für die Konzerte gibt es in den RNZ-Geschäftsstellen oder online unter www.klangforum-heidelberg.de. Pro verkauftem Ticket geht ein Euro an die diesjährige RNZ-Weihnachtsaktion. Foto: zg

„Die Sprechstunden sind randvoll“

Wie gefährlich ist das RS-Virus? – Kinderarzt Prof. Benedikt Fritzsing: Wichtig ist, auf die Atmung zu achten

Von Julia Lauer

Eine Welle von Atemwegsinfekten bringt Kinderärzte an Kliniken und in Praxen in Deutschland derzeit an die Belastungsgrenze. Lassen sich die Erreger anhand der Symptome unterscheiden? Auf welche Symptome sollten Eltern besonders achten? Und wann sollte man zum Arzt? Professor Benedikt Fritzsing, der als Kinderarzt in Heidelberg in eigener Praxis und in der Lehre am Universitätsklinikum tätig ist, beantwortet die wichtigsten Fragen.

Herr Professor Fritzsing, leiden Kinder in Heidelberg zur Zeit stärker an Atemwegserkrankungen als in anderen Jahren?

Ja, bei Kindern treten derzeit außerordentlich viele Infektionen auf und dies auch früher im Jahr als sonst. Wir sehen einen deutlichen Unterschied im Vergleich zum Vorjahr. Dabei haben wir es mit einem ganzen Potpourri an Viren zu tun: Das Humane Respiratorische Synzytial-Virus (RSV) breitet sich aus, daneben gibt es Rhino- und Influenzaviren, und auch Corona gibt es immer noch.

Das Uniklinikum ist angesichts dieser Situation stark belastet, wie diese Zeitung vor wenigen Tagen berichtete. Wie sieht es in den Hausarztpraxen aus?

Die Sprechstunden sind randvoll, viele Eltern sind sehr besorgt. RS-Viren breiten sich stark aus, möglicherweise sind wir da Anfang Dezember bereits am Scheitern.

Wie gefährlich ist dieses Virus?

In der Regel haben Kinder eine Infektion bis zum zweiten Lebensjahr durchgemacht. Die Mehrzahl der Kinder hat keinen schweren Verlauf; doch auch ein milder Verlauf kann mit Fieber und vier Wochen Husten einhergehen. Schwerere Verläufe treten eher bei erstmaligen Infektionen auf und damit bei sehr kleinen Kindern sowie bei Kindern mit Risikofaktoren. Das sind meist früh geborene Kinder mit Lungenerkrankung oder Kinder mit einem Herzfehler. Gerade extrem früh geborene Kinder neigen neben einer Entzündung im Atemweg zu Atemaussetzern. Sehr selten kommt es bei gesunden Kindern zu einem schweren Verlauf.

Wann sollten Eltern mit dem Kind zum Arzt, wann in die Klinik?

So lange das Kind spielt, isst und trinkt, ist die Situation in der Regel nicht besorgniserregend. Wichtig ist, auf die Atmung zu achten: Atmet das Kind schnell und angestrengt, sollten sie einen Kinderarzt aufsuchen, vor allem in den ersten sechs Monaten. Wichtig ist, das Fieber zu senken, weil Fieber die Atemfrequenz erhöht und die Beurteilung erschwert. Wenn das Kind nicht mehr



Benedikt Fritzsing. Foto: zg

trinkt, keine Kraft zum Weinen hat oder apathisch wirkt, sind das deutliche Alarmsignale drohender Erschöpfung, und Eltern sollten direkt eine Klinik aufsuchen, auch nachts.

Wie helfen die Ärzte den Kindern, wenn sie in die Klinik kommen?

In den allermeisten Fällen bekommen wir die Kinder mit unterstützenden Maßnahmen schnell stabilisiert. Mit einer Sonde ums Fülllein oder einer Elektrode am Brustkorb überwachen wir sie, und über eine sogenannte Nasenbrille versorgen wir sie mit Sauerstoff und sie inhalieren. Meist reicht das schon völlig aus.

Ab einem Alter von sechs Monaten kann man Säuglinge gegen Influenza und Corona impfen. Kann man dem RS-Virus irgendwie vorbeugen?

Hier gibt es einen Passivimpfstoff, in regelmäßigen Abständen kann man Antikörper impfen. Das ist aber nur in ganz bestimmten Fällen zu empfehlen, etwa wenn Kinder früh geboren sind und Lungenerkrankungen haben. Bei sehr früh Geborenen wird außerdem angenommen, dass die Säuglinge über Gebärmutter und Plazenta weniger Antikörper durch die Mutter erhalten haben, sodass ihr Nestschutz nicht so ausgeprägt ist. Gesunde Neugeborene brauchen keine Impfung; nur fünf von tausend Kindern erkranken schwer an RSV.

Kann man als Eltern erkennen, welche Art von Virus hinter einem Atemwegsinfekt steckt?

Zu Beginn einer RSV-Infektion ist ein trockener Husten typisch, aber eine Erkrankung kann sich auch durch eine Mittelohrentzündung bemerkbar machen. Wichtiger als die Ursachenforschung ist aber ohnehin, die Atmung zu beobachten und dazu das Fieber zu senken. Das gilt für alle Atemwegsinfekte. Gemeinsam ist ihnen auch, dass sie mit steigendem Alter der Kinder weniger schnell gefährlich sind.

Wie erklären Sie sich eigentlich, dass es derzeit so viele Atemwegsinfekte gibt?

Das hängt sicher mit den Hygienemaßnahmen der Corona-Jahre zusammen. Die Immunität ist schlechter trainiert, es gibt mehr Erstinfektionen. Das ist eine Hypothese, aber sie erscheint plausibel. Das gilt übrigens nicht nur für Kinder, sondern auch für ihre Mütter. Vermutlich sehen wir derzeit so viele kranke Säuglinge, weil ihre Mütter in der Schwangerschaft weniger Kontakt zu Erregern hatten und in der Folge weniger Antikörper bilden und ihrem Kind mitgeben konnten. Und es kommt ein weiterer Faktor hinzu: RS-Wellen verlaufen zyklisch, in geraden Jahren sind sie stärker. Wir haben es hier also aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit gefährlicheren Varianten zu tun.

Spielt Corona bei alledem auch noch eine Rolle?

Nach wie vor sind Infektionen häufig. Dabei bleiben sie oftmals unerkannt, denn es macht sich eine gewisse Ermüdung beim Testen breit. Die Verläufe sind in der Regel mild, oft asymptomatisch.

Normannia-Prozess: Staatsanwalt fordert Bewährungsstrafen

Beweisaufnahme ist abgeschlossen – Die vier Verteidiger wollen Freisprüche für ihre Mandanten – Urteil fällt am Donnerstag

Von Sarah Hinney

Von einer „toxischen Mischung aus Weltanschauung und Sufi“ sprach Staatsanwalt Thomas Bischoff am Montag in seinem Plädoyer am dritten Verhandlungstag im Normannia-Prozess vor dem Heidelberger Amtsgericht. Vier junge Männer zwischen 22 und 28 Jahren müssen sich dort verantworten, weil sie im August 2020 im Haus der Burschenschaft am Schlossberg einen Gast von einer anderen Heidelberger Verbindung antisemitisch beschimpft, mit Gürteln geschlagen und Münzen nach ihm geworfen haben sollen (die RNZ berichtete).

Zwei waren zum Tatzeitpunkt Mitglieder der Normannia und mit dem Geschädigten befreundet. Die beiden anderen waren Mitglieder der Burschenschaft „Germania Köln“. Bischoff zeigte sich überzeugt davon, dass die vier Beschuldigten an der Tat beteiligt waren und forderte für drei von ihnen Haftstrafen von jeweils elf Monaten und für einen eine Haftstrafe von zehn Monaten, jeweils auf Bewährung. Alle vier sollen gemeinnützige Arbeit leisten.

Vor den Plädoyers waren im voll besetzten Saal noch weitere Zeugen gehört worden. Zwei von ihnen beriefen sich auf ihr Zeugnisverweigerungsrecht, einer reichte sich ein in den Zeugen-Reigen der ersten beiden Verhandlungstage, präsentierte Erinnerungsstücke und massiven Gedächtnisverlust. Das ging so weit, dass sich der 30-jährige Metallbauer aus



Im Normannen-Haus am Kurzen Buckel soll sich die Tat zugetragen haben. Foto: Philipp Rothe

Mannheim nicht einmal mehr an die Whatsapp-Nachrichten erinnern konnte, die er selbst verschickt hatte. Richterin Nicole Bargatzky war genervt: „Ihre heutige Aussage ist noch schlimmer als das, was sie bei der Polizei gesagt haben. Das ist ein Tiefpunkt.“ Auch Staatsanwalt Bischoff platzte irgendwann der Krage: „Ich werde ein Ermittlungsverfahren wegen Falschaussage gegen Sie einleiten“, kündigte er an. Es ist nicht das erste in diesem Prozess.

Etwas auskunftsfreudiger zeigte sich der ehemalige stellvertretende Vorsitzende der „Alten Herren“ der Normannia – ein pensionierter Polizist und ehemaliger CDU-Vorstand aus Mannheim. Er sei damit betraut gewesen, den Fall intern auf-

zuklären, erklärte der 69-Jährige und berichtete, dass er zu diesem Zweck sogar den damaligen Polizeipräsidenten angerufen und ihm seine Unterstützung angeboten habe. Dieser habe die Ermittlungen aber lieber dem Staatsschutz überlassen. Der Ex-Polizist war im Zuge der Vorkommission nach eigener Aussage aus der Normannia ausgetreten, hatte aber zuvor noch an einem Convent teilgenommen, in dessen Rahmen die Aktivitas der Normannia aufgelöst wurde. Er gab auch zu, dass es sich bei diesem Vorkommnis nur um den „Tropfen auf den heißen Stein“ gehandelt, es im Vorfeld schon andere Vorfälle gegeben habe. Und er sagte aus, dass einer der Beschuldigten ihm gegenüber zugegeben hatte, an der „Gürtelung“ beteiligt gewesen zu sein.

Die umfassendste Aussage des Verfahrens lieferte ein 29-Jähriger, der zum Tatzeitpunkt Mitglied der „Alten Leipziger Landsmannschaft Afrania“ war und den Abend als Gast im Normannenhaus verbrachte. Er beschrieb ausführlich, wie einer der Beschuldigten gegen Mitternacht per Whatsapp im Austausch mit dem späteren Geschädigten stand, ihm die Gürtelung per Textnachricht angekündigt habe, dieser damit aber nichts habe anfangen können. Er berichtete auch, wie die Beschuldigten den Geschädigten ge-

fragt hatten, ob er Jude sei, die Gürtel ausgezogen und „laut klatschend“ auf ihn eingeschlagen, ihn unter anderem als „Judenau“ beschimpft und mit Münzen beworfen hätten. Auch die Rolle des ehemaligen Vorsitzenden, der am zweiten Prozesstag ausgesagt hatte, es sei so viel Alkohol im Spiel gewesen, dass er sich nicht erinnere, beschrieb der 29-jährige Zeuge ganz anders. Dass viel Bier floss, bestätigte er jedoch. So will er selbst etwa zwölf halbe Liter konsumiert haben, er sei aber nicht völlig betrunken gewesen.

Auf die Unmengen von Alkohol kamen auch die Verteidiger in ihren Plädoyers zurück. Die starke Alkoholisierung sämtlicher Beteiligten, die Unterschiedlichkeit der Zeugenaussagen bei der Polizei und vor Gericht sowie Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Geschädigten ließen nur Freisprüche zu, waren sich alle vier einig. Die Staatsanwaltschaft sieht das anders. „Die Gesamtheit aller Übergriffe sind allen Angeklagten zuzuordnen“, betonte Bischoff und berief sich damit auf Paragraph 25 des Strafgesetzbuchs. Dort heißt es: „Begehen mehrere die Straftat gemeinschaftlich, so wird jeder als Täter bestraft.“ Insofern gelte hier eben nicht „im Zweifel für den Angeklagten“. Das Verhalten der Beschuldigten bezeichnete Bischoff außerdem als „eine Schädigung der gesamten Gesellschaft“, auch wenn sich der Geschädigte bewusst in eine „tiefbraune Subkultur“ begeben habe. Das Urteil wird am Donnerstag, 8. Dezember, um 9 Uhr erwartet.

Brand auf dem
Boxberg70 Menschen mussten ihre
Wohnungen verlassen

pol. Auf dem Boxberg ist am Sonntagabend in der Straße „Im Eichwald“ gegen 19.20 Uhr in einem Mehrfamilienhaus ein Brand ausgebrochen. Wie die Polizei mitteilt, wurde durch das Feuer und den Rauch niemand verletzt. Dad Feuer war in einem Gebäudekeller des Mehrfamilienhauses ausgebrochen, konnte jedoch rasch gelöscht werden. Eine brennende Matratze hatte zu einer starken Rauchentwicklung geführt. Durch den Ruß entstand ein Schaden von rund 50 000 Euro.

Als die Feuerwehr vor Ort eintraf, seien 32 der insgesamt 70 Bewohner bereits außerhalb des Gebäudes gewesen. Sie wurden unverzüglich vom Rettungsdienst und der Polizei betreut. Damit die Bewohner nicht in der Kälte warten mussten, organisierte die RNV Wärmebusse. Nachdem der Brand gelöscht war, wurden die Wohnungen durchlüftet. Danach konnten sie wieder bezogen werden.

Die Brandursache ist noch unklar. Zeugen, die Hinweise zur Entstehung des Feuers geben können, werden gebeten, sich mit dem Polizeirevier Heidelberg-Süd unter Telefon 06221 / 34180 in Verbindung zu setzen.